Mittheilungen

des
siebenbürgischen Vereines
für
Naturwissenschaften
zu
Hermannstadt.

XIII. Jahrgang.

HERMANNSTADT, 1862.
Gedruckt in der Buchdruckerei der v. Closius'schen Erben.
Dritter Beitrag zur Kenntniss
der Crustaceen und Arachniden
Siebenbürgens
von
Victor Sill.

(Fortsetzung.)

10. Singa nitidula Koch.
(Hab.: Band 11, Heft 6.)


Diese Art variiert, wobei sich jedoch die Abänderung auf das mehr oder weniger deutliche Vorhandensein der drei oder vier Querstreifen an dem Rücken, wovon meistens eines fehlt und von welchem oft nur eine sehr schwache Spur zu sehen ist.

Länge: 1½ bis 2½"; Fundort: Heltau.

11. Argyroneta aquaticæ L.

Sie ist ziemlich gross, 7—8" lang. Der Vorderleib rostrothlich, der Hinterleib olivenbraun, weiss gestreift. Der Bauch weiss, wie sammeltartig angeflan; die langen, harten Beine sowie die Taster sind dunkelbraun, an den Schenkeln und Hüften an den vorderen Gliedern der Taster heller, beinahe gelblich durchsichtig.

Ich fand diese Spinne auf der Fleischerwiese in stehendem Wasser in sehr grosser Anzahl, so dass ich beinahe mit jedem Zuge meines Wassersiebes eines oder zwei dieser Thierehen auf demselben Orte, füng, was wohl auf ein geselliges Zusammenleben schliessen lässt. Ich nahm mehrere Exemplare mit nach Hause und erlaube mir in Nachstellung einiger sehr interessante Beobachtungen an dieselben hier mitzuteilen.*

Aus der oben angeführten Beschreibung der Argyroneta entnehmen wir, dass sie eben nicht durch Mannigfaltigkeit der Färber...
wovon zwei grüsser sind als die übrigen. Der Bauch und die untere Hälfte der Seiten gelbräun. Die äußeren Beine einfarbig bräunlich-gelb.

Länge: 1\(\frac{1}{4}\)-1\(\frac{1}{4}\)"; Fundort: Hermannstadt, Heltau.


(Hahn: Band 8, Heft 5)


Der Vorderleib, die Brust, Fresszangen und Taster etwas durchscheinend, bräunlich-gelb, der Hinterleib röthgelb, ziemlich dicht mit rostrotten Flecken gemischt, die Flecken in den Seiten in schieben Querreihen geordnet.

Länge: 1-1\(\frac{1}{4}\)"; Fundort: Heltau.

B. Phalangida.

23. *Egaenus convexus Koch.*

(Hahn: Band 15, Heft 5)

Vorder- und Hinterleib zusammen ein hoch gewölbtes Ei vorstehend, ersterer von letzterem durch einen Seitenrund und eine feine, eingerückte Querlinie unterschieden; der Vorderrand des Ei's ziemlich stark aufgeworfen, mit einer merklichen Kerbe in der Mitte; die gewöhnlichen Ausbeultungen des Seitenrandes über den Einlehnung der Beine schwach und ohne Zähne. Der Augenhügel sehr klein, länglich-rund geglättet und hinter demselben eine feine Querfalte. Die Augen sehr klein. Der Hinterleib höher, als der Vorderleib, am After zugespitzt mit ziemlich deutlichen Bauchringen. Die Beine im Verhältniss zum Körper kurz, glänzend, ohne Längslinie, an der Spitze der Schenkel und Schienbeine der vier Hinterbeine zwei und an den Knien drei vorwärtsstehende Zähnchen.

Der Vorderleib braun-schwarz, der Hinterleib kaffeebraun, beide Farben ineinander übergehend, letzterer weiss punktiert, die Punkte nach der Lage der Ringe durch einpunktierte Querreihen unterbrochen, auf dem Rücken eine durchlaufende, von weniger deutliche Längslinie weiss, über den Augenhügel ziehend und am Vorderrand in ein kleines Gabelchen endigend; an dieser Linie auf dem Rücken einander gegenüberliegende braun-schwarze Querflecken. Die Fresszangen und Taster glänzend braun-schwarz, die Spitzen gelblich. Die Beine braun-schwarz mit weissen Ge-

lenkpitzen.

Länge: 4-5"; Fundort: Déva.


(Hahn: Band 15, Heft 5)

Ganz die Gestalt von *Egaenus convexus* und nur darin verschieden, dass die Beine im Verhältniss zum Körper etwas länger sind und sich das Endglied der Taster nicht oder kaum merklich keulenförmig verdickt. Auch die Zeichnung ist wie bei *Jenem*, nur ist die Grundfarbe gelblich-rostbraun und der Vorderleib nicht dunkler als der Hinterleib, auf letzterem aber die gegen einanderliegenden Querflecken mehr streifartig und deutlich; die weisse Rückenlinie ist schwächer ausgedrückt. Die Beine sind gelb, die Schenkel und Schienbeine mit zwei rostbraunen Ringen, davon eine Ring an der Wurzel, der andere vor der Spitze; die Knie sind rostbraun mit gelblich-weisser Spitze und mit den zweigelb-

lichen Längstrichen auf dem Rücken, wie bei jener Art.

Länge 2\(\frac{1}{4}\)"; Fundort: Hermannstadt, Heltau.

Herr Koch hält diese Art, wegen der grossen Überein-

stimmung mit *Egaenus convexus* und wegen der geringern Grösse, blos für das Junge des vorherbeschriebenen *Egaenus*. Ich aber halte ihn wegen der, allerdings bestehenden Übereinstimmung in Gestalt und theilweise auch in Farbe, für eine Varietät des vorigen, nachdem ich in Heltau Exemplare von *Egaenus ictericus* in ver-

schiedener Grösse von 2 bis 5" gesammelt habe, ohne dass sie auch nur eines in der Färbung trotz der mit *Egaenus convexus* erlangten gleichen Grösse, demselben genähert hätte, und muss daher auch die von Herrn Koch mit 2\(\frac{1}{4}\)" angegebene Länge auf 4-5" stellen.

25. *Opilio lucorum Koch.*

(Hahn: Band 3, Heft 2)

Der Vorderrand des Vorderleibes stark ausgeschnitten, der Ausschnitt bogig gewölb't; die Seitenkanten nach der Einlehnung der Beine schwach ausgebuchtet, etwas faltig und mit einzelnen Zähnchen versehen; die Fläche vorn mit Würzchen, und auf jedem derselben ein kurzes spitzen Dörrchen; die Augenhügel nicht gross, mit helleren Kämmerreihen, auf jedem dieser Hocker ein schwarzes Stachel. Der Hinterleib eiförmig gewölbt, mit Quer-

reihen von Würzchen, die ebenfalls, jedoch mit kürzeren Dornen oder Stacheln besetzt sind.

Der Vorderleib weisslich, braun und schwarz gefleckt. Der Augenbäcker weisslich mit einem dunkelbraunen Ring um die
48

Angen. Der Hinterleib gleichfalls weisslich, mit schiefen Quer-
reihen schwarzer Pünktchen in den Seiten. Der Rückenstiel lang
bis zur Spitze des Hinterleibes reichend und sich über den Vorder-
leib bis fast zum Vordersaume verbreitend, braun.

Die ganze Unterseite weiss, in den Querfalten oder Ringen-
schnitten braun. Fresszangen und Beine weisslich, erstere an der
Wurzel bräunlich; Schenkel, Knie und Schienbeine vor der Spitze
mit einem braunen Hinge.

Länge: 2—3". Fundort: Michelsberg.

C. Acarina.

26. Trombidium assimile Herm. (Koch: Heft 15, Nr. 19.)

Klein, der Körper aufgeblasen, sackförmig, in den Seiten
nur wenig eingedrückt, mit glänzender Haut; die Papillen kurz,
ein wenig weisslicher, gekräuselt, kaum merklich gefiedert und spit;
drei Querfalten des Rückens unbedingt, zuweilen rang, wenn
sich die Milbe recht zusammenzieht, beiderseits breite Längsfalten,
meistens aber der Rücken gewölbt. Die Beine kurz, dünn, die
zwei vorderen ein wenig stämmiger.

Der Körper oben und unten dunkelrot, auf dem Rücken
zwischen den Schüppchen meistens ein Längstreicheln und ge-
wohlich am Vordersaume um die Halskante kleine scharlachrote
Flecken. Die Beine Zinnoberrot, an der Wurzel etwas heller.

Fundort: Hermannstadt — an der Stadtmauer.

27. Oriolites fusiceps Koch. (Koch: Heft 38, Nr. 9.)

Regelmässig oval und glänzend. Auf dem Rücken des Vorder-
leibes zwei längere, sich ausspitzende, an der Spitze in eine ge-
bogene Borste übergreifende Spiralzehen, zwei kleinere weiter vorn
an der Spitze und seitwärts hervortretend; die Seitenborste lang,
aufrecht, gebo gen, an der Spitze nur wenig langdolbig verdickt.
Die Flügelchen sehr klein, hinter in die Rundung des Körper-
randes übergreifend, auf dem Rücken des Hinterleibes seitwärts
vorstehende, etwas stumpfe, einzeln gestellte Borsten. Die Beine
nicht so lang, die Schenkel der zwei Vorderpaare sehr breitge-
drückt, die des Vorderpaars am Ende abgerundet, die des zweiten
Paar abgestutzt, unten mit einer sehr feinen Ecke.

Vorder- und Hinterleib dunkelgelb-braun, ein großer Fleck
auf dem Hinterleib und unter Rand rundum verloren schwarzbrai
vorn ein mit dem Vorderleib gemeinschaftliches Lichtfleckchen
durchsehend gelblich; die Spiralzehen heller. Die Beine und
Flügelchen gelbblau.

Fundort: Hermannstadt — unter Moos an der Stadtmauer.

49

Zur Naturgeschichte des grauen Geliers,

Mitteilung von M. Guist.

Mein Freund, der k. k. Revierförster A. Fikker erzählte mir
nachstehenden interessanten Zug von Urheberstätigkeit eines grauen
Geliers (Vulturn uncinatus), und da mir der Charakter des Erzählers
für die Wahrheit des Mitgetheilten Bürgschaft leistet, und mir
dieses für die Freude der Ornithologie nicht ohne Interesse er-
scheint, so erlaube ich mir, das Geschehene so mitzuteilen, wie
ich es nach seiner Erzählung aufzeichnete, und zwar umso mehr,
as die Nr. 52 der Gartenlaube vom Jahre 1860, wenn ich nicht
irre, aus Westphalen eine ähnliche Erzählung von einem Raben
enthält.

In dem Gipfel einer riesigen Buche, welche im Tal des
Dobrabschec, etwa eine halbe Stunde vom Waldhans im Sinner
Forstreviere entfernt, auf einer kleinen Waldblöcke stand, horstete
im Frühling 1860 ein Paar der erwähnten Vögel. Nachdem das
Nest entdeckt war, wurden während der Brutzeit, und als die
Aeltern ihre beiden Jungen schon eine geraume Zeit ohne Furcht
vor den in der Nähe beschäftigten Holzschlägern fütterten, von
meinem Freund und andern Bedienten des Forstamtes sicher
mehr als 40 Kügelchen auf die im Nest sitzenden Vögel ab-
gefeuert, ohne dass es gelang, sie zu erlegen, und ohne dass sie
sich dadurch weiter in ihrer Ruhe störten liessen, als dass sie sich
nach jedem Schuss auf kurze Zeit von ihrem Nest entfernten.
Alas mein Freund Anfang Juni 1860 die beiden Jungen soweit
erwachsen glaubte, dass sie sich bei einem Sturz des isolirt
stehenden Baumes durch Herunterfallen retten könnten, gab er
eines Tages, als die beiden alten Vögel nach einem beharrlichen
vergeblichen Schuss das Nest verlassen hatten, und aus dem Ge-
sichtekreis aller Gegenwärtigen verschwunden waren, den in der
Nähe mit Holzschlägen beschäftigten Arbeitern den Auftrag,
die Buche zu fällen, um sich des Nestes mit den Jungen zu bemäch-
tigen, und blieb bei der Arbeit gegenwärtig. Als die Holzschläger
schon ziemlich weit in ihrer Arbeit vorgeschritten waren, flogen
plötzlich die alten Vögel, ohne dass man ihre Anwesenheit in der
Nähe früher bemerkt hatte, mit durchdringendem Geschei herbei,
fassten die Jungen in ihre Klauen, und verschwanden mit ihnen
unter dem lauten Klagen derselben über die wahrscheinlich etwas
unsanfte Berührung mit den Fingen blitzschnell aus den Augen
der stannenden Zuschauer, welche nicht einmal Zeit gehabt
hatten, ihre Gewehre zu ergreifen, um auf die Vögel zu schießen.
Die endlich umgestürzte Buche lieferte meinem Freundes das grosse,
aber leere Nest in die Hände.